Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2006)

Heft: 2

Artikel: Regionale Entwicklung der Natur- und Erholungsräume in der "Netzstadt Glattal"

Autor: Schreiber, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-956866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Regionale Entwicklung der Natur- und Erholungsräume in der «Netzstadt Glattal»

Die Aufwertung der Natur- und Erholungsräume im mittleren Glattal ist ein Erfolgsfaktor für die zukünftige Entwicklung des dicht besiedelten, sich dynamisch entwickelnden Wirtschaftsraums nördlich der Stadt Zürich. Zu dieser Überzeugung sind Beteiligte des Agglomerations-Modellvorhabens «Netzstadt Glattal» gelangt.

Schauplatz ist das mittlere Glattal, der dicht besiedelte, sich nach wie vor dynamisch entwikkelnden Wirtschaftsraum zwischen der Stadt Zürich und dem Internationalen Flughafen in Kloten. Hier haben sich acht Gemeinden unter dem Namen «glow. Das Glattal» zu einem Verein zusammengeschlossen. Die Gemeindepräsidenten und -schreiber treffen sich viermal jährlich zu einer Regionalkonferenz. Im Dezember 2003 hat der Verein das Agglomerations-Modellvorhaben «Netzstadt Glattal» gestartet, zusammen mit Vertretern aus dem Kanton Zürich, dem ETH-Rat und den Verkehrsbetrieben Glattal. Das Projekt wird vom Bundesamt für Raumentwicklung im Rahmen der Agglomerationspolitik des Bundes finanziell und fachlich unterstützt. Die Initiatoren des Modellvorhabens, zusammen mit etwa 50 Beteiligten aus Exekutiven und Verwaltung, haben sich zum Ziel gesetzt, anhand konkreter Projekte die überkommunale Zusammenarbeit zu erproben. Im Januar 2006, nach gut zwei Jahren intensiver Zusammenarbeit, haben sie ein «Manifest» mit konkreten Aktionsvereinbarungen verabschiedet (Download unter www.glow.ch).
Der Aufwertung der Natur- und Erholungsräume im mittleren Glattal wird dabei grosse Bedeutung beigemessen. Als Potenzial für die Aufwertung, Gestaltung und Vernetzung werden drei Elemente gesehen: Der zentral gelegene Hardwald, der Flusslauf der Glatt, sowie Vernetzungskorridore zwischen den Gemeinden (siehe Kartenskizze).
Weitere Aktionsvereinbarungen drehen sich um die Siedlungsentwicklung, insbesondere um die Verdichtung der Bebauung im Einzugsgebiet der im Bau befindlichen Stadtbahn Glattal.
Im sozialen Bereich hat man sich den Themen «Partizipation von Kindern und Jugendlichen», sowie «Unterstützung für Arbeitssuchende» gewidmet.

collage: *Warum halten Sie eine regionale Zusammenarbeit für die Gestaltung und Aufwertung der Freiräume für wichtig?*

Kurt Schreiber: Gerade in der Umgebung von Zürich merkt man langsam, dass die Freiräume knapp werden. Wenn in dieser Situation jede Gemeinde für sich schaut, sobald es um die Gestaltung der Freiräume für ihre Bewohner und Arbeitsbevölkerung geht, entsteht Flickwerk. So lange Flächen für Wohnen und Arbeiten ausgeschieden werden, ist es wichtig, dass berücksichtigt wird, wo die Freiräume für Erholung und Naturschutz optimal sind. Vieles würde anders gemacht, wenn man keine Gemeindegrenzen kennen würde. Diesen Gedanken sollte man bei der Planung einbeziehen.

collage: *Welchen Mehrwert erhoffen Sie sich aus der überkommunalen Zusammenarbeit?*
K.S.: Ein typisches Beispiel ist der Hardwald. Wenn da jede der fünf Anrainergemeinden nur das eigene Gebiet aufwertet, erhält man sieben Grillstellen auf dem Gebiet einer Gemeinde, aber keinen gemeinsam gestalteten und genutzten Natur- und Erholungsraum. Der Hardwald könnte ein Freiraum sein, den man für die grosse Zahl Erholungssuchender in der Region optimal nutzen könnte.

collage: *Es gibt im Gebiet Hardwald doch bereits ein Landschaftsentwicklungskonzept (LEK), ausserdem einen Waldentwicklungsplan (WEP). Sind Sie da mit ihren Zielen nicht dem Vorwurf ausgesetzt, «alten Wein in neuen Schläuche» zu verkaufen?*
K.S.: Als aus dem Modellvorhaben heraus der Vorschlag kam, gemeinsam an der Aufwertung des Hardwalds zu arbeiten, kamen sämtliche Interessensvertreter auf den Plan. Sie warfen den Beteiligten des Modellvorhabens vor, sie nähmen ihnen die Arbeit weg. Sie argumentierten, dass mit dem LEK und dem WEP der Handlungsbedarf bereits abgearbeitet worden sei.
Aber konkret wurden noch wenige Massnahmen verwirklicht. Auch der kantonale Massnahmenplan Wasser für die Glatt harrt noch der Umsetzung.
Ich glaube, dass man die vorliegenden Planungen vereinen und tatsächlich umsetzen kann. Aber nur durch die Zusammenarbeit der acht Gemeinden können die Freiräume regional so koordiniert werden, dass die Attraktivität als Wohnstandort in der Nähe Zürichs bestehen bleibt.

Interview mit /
Entretien avec:
▶ **Kurt Schreiber, Gemeindepräsident von Dietlikon, Leiter der Arbeitsgruppe Natur- und Erholungsräume des Modellvorhabens «Netzstadt Glattal».**
Président de la commune de Dietlikon, directeur du groupe de travail Espaces naturels et de détente du projet-modèle «Ville-réseau de la vallée de la Glatt».

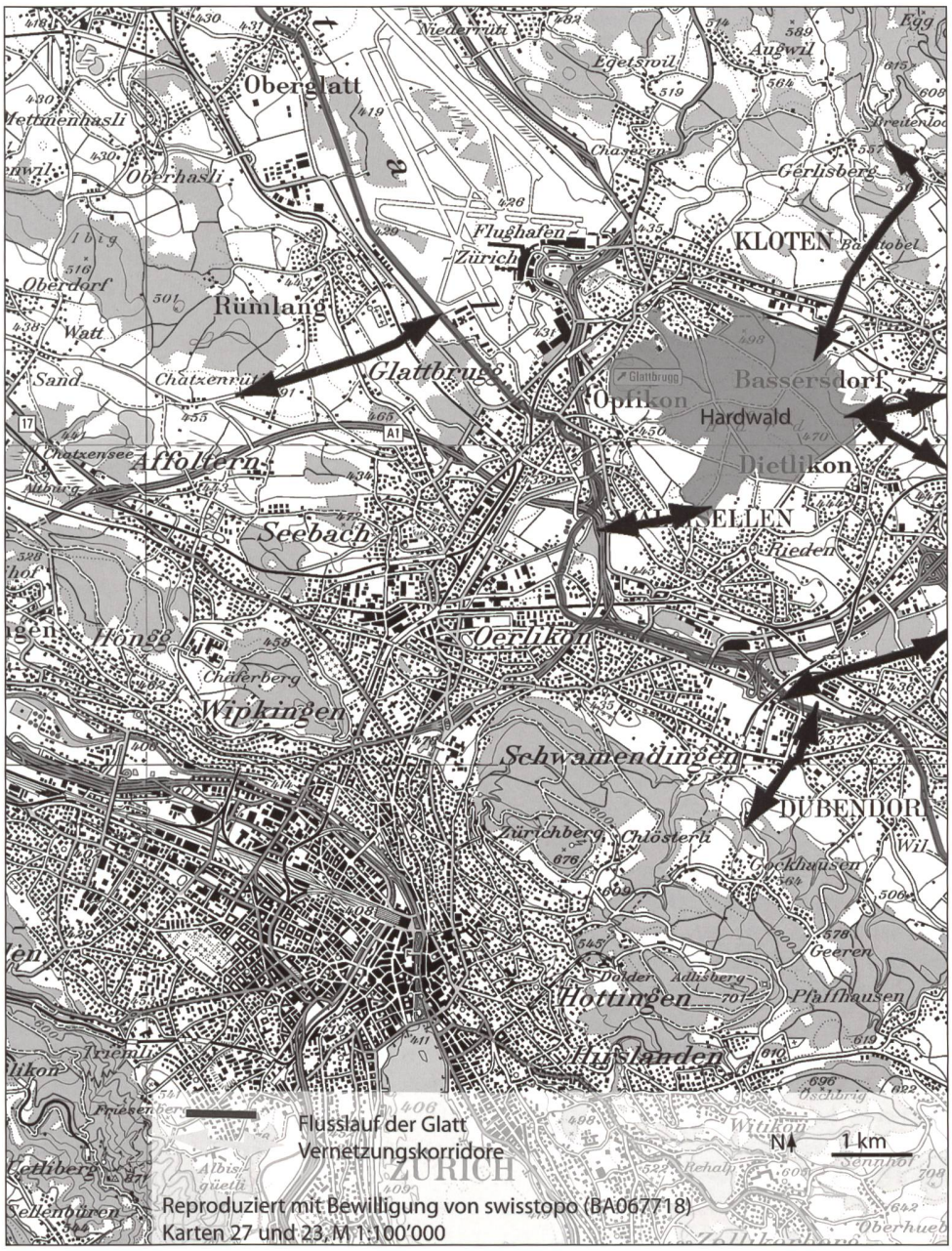
Interview/
Propos recueillis par:
Simone Gabi

collage: *Welchen Schwierigkeiten sind Sie bisher begegnet?*

K. S.: Für mich sind wir noch sehr am Anfang. Die entwickelten Ideen brauchen nun dringend politische Unterstützung. Wir haben aber auch gesehen, dass ein grosser Teil der Mitglieder der Exekutiven in den Gemeinden noch gar nicht zur Kenntnis genommen hat, was an Ansätzen vorhanden ist. Gerade diese müssen aber sensibilisiert werden, ausserdem braucht es eine gewisse Begeisterung. Aber im Moment ist alles, was im weitesten Sinn mit Landschaftsschutz zu tun hat, zweite Priorität, nach der Siedlungsentwicklung. Offensichtlich ist der Leidensdruck noch nicht gross genug. Ein typisches Beispiel für die Schwierigkeiten, denen wir begegnen, ist das Forstrevier Hardwald. Die Forstwirte haben den Auftrag das Forstrevier wirtschaftlich zu betrei-

Foto: Simone Gabi

Bild: Wegeverbindung in landwirtschaftlich genutztem Gebiet zwischen Flughafen Kloten und Hardwald.



Kartenskizze: Die Elemente zur Gestaltung und Vernetzung der Natur- und Erholungsräume.

Résumé

Développement régional des espaces naturels et de détente dans la «Ville-réseau de la vallée de la Glatt»

La moyenne vallée de la Glatt comprend l'espace économique densément urbanisé qui s'étend entre la ville de Zurich et l'Aéroport international de Kloten. Dans le cadre du projet-modèle «Ville-réseau de la vallée de la Glatt», huit communes mettent à l'épreuve leur capacité à collaborer à travers différents projets concrets, portant sur les domaines du développement des espaces libres, du développement urbain et du social.

Une grande importance est à cet égard attachée à la mise en valeur des espaces naturels et de détente. Dans un entretien accordé à *collage*, Kurt Schreiber, Président de la commune de Dietlikon, décrit les enjeux qui se posent. Comme la région ne cesse d'attirer de nouveaux habitants et de nouveaux emplois, il est urgent, si l'on veut en maintenir et en accroître l'attractivité, de développer des concepts de préservation des espaces libres et de leurs qualités. Et comme ces espaces ne s'arrêtent pas aux frontières communales, une coordination intercommunale est nécessaire, de même qu'une motivation et une pression politiques importantes. L'une des premières mesures qui s'imposent consiste à créer une organisation régionale compétente pour l'accomplissement des tâches supracommunales.

ben, das ist eine wichtige Aufgabe. Aber wir von den acht Gemeinden haben die Aufgabe, deutlich zu machen, dass der Hardwald wichtige Funktionen als Erholungsgebiet für die Region erfüllt. Von mir aus gesehen, kann man aus der Konstellation des Modellvorhabens heraus Druck aufbauen. Und wenn die gemeinsamen Ziele klar sind, kann man deutlich machen, welche Aufgaben der Forstwirtschaft in dem Ganzen zukommen.

collage: *Welche Erfolge sehen Sie bisher?*
K. S.: Im Kleinen ist bereits vor Beginn des Modellvorhabens Vieles gemacht worden. Jede Gemeinde hat ihr «Gärtli», das heisst, sie hat ihre Pflicht in Bezug auf den Naturschutz erfüllt.
Aber die Freiflächen halten nicht an der Gemeindegrenze. Im Rahmen des Modellvorhabens wurden «Vernetzungskorridore» für das mittlere Glattal erarbeitet: wir haben gemeinsam über die Gemeindegrenzen hinweg geschaut, dabei ist viel deutlicher geworden, wo Verbindungen für den Naturschutz und Freizeit und Erholung geschaffen und verbessert werden sollten. Diese Vernetzungskorridore sind nun in den regionalen Richtplan übernommen worden. Aus meiner Sicht ist das der einzige konkrete Erfolg. Natürlich lässt sich nicht genau sagen, ob das nicht auch ohne die Arbeit aus dem Modellvorhaben gekommen wäre.
Auf der Ebene, das Bewusstsein für regionale Freiraumentwicklung zu wecken, hat es aus jeder der acht Gemeinden ein bis zwei Exponenten gegeben, die die Ideen mittragen. Wenn ich aus der Erfahrung meiner Gemeinde spreche, hat aber der Gedanke noch nicht Funken geschlagen.

collage: *Wo müsste man in Zukunft ansetzen?*
K. S.: Das hängt eng mit der gesamten Organisation der regionalen Zusammenarbeit von «glow. Das Glattal» zusammen. Noch ist ja der Verein «glow» dem Vorwurf ausgesetzt, ein «Präsidentenklub» zu sein. Man muss die Zusammenarbeit mit einem neuen Modell in die gesamten Exekutiven streuen. Erst wenn die Zusammenarbeit breiter abgestützt ist, können die Ideen auch gegenüber der Bevölkerung stärker vertreten werden. Solange «glow» in Politik und Verwaltung noch nicht akzeptiert ist, ist auch die Arbeit für das Modellvorhaben «Netzstadt Glattal» nicht akzeptiert. Das regionale Gefäss für gemeindeübergreifende Aufgaben existiert noch nicht, die Zuständigkeiten fehlen. Sofern der Kanton nichts vorschreibt, schaut jede Gemeinde für sich. Hier muss aber die politische Selbstverantwortung jeder einzelnen Gemeinde für die Region ins Spiel kommen. Man sollte in der Politik nun langsam umsetzen, dass man seine Verantwortung ernst nimmt und sich regional entsprechend zu gemeinsamen Handlungen verpflichtet.

collage: *Warum sollte die regionale Freiraumentwicklung konkret überhaupt ein Thema sein?*
K. S.: Es bestehen bisher nur vage Vorstellungen, was in Bezug auf die Freiraumentwicklung ein regionales Ziel sein kann.
Für einige glow Gemeinden, zum Beispiel Opfikon, ist der Druck auf Freiräume schon sehr gross. Für andere, dazu zähle ich Dietlikon, Bassersdorf, Wangen-Brüttisellen ist der Druck noch wesentlich geringer. Dadurch entsteht der Eindruck, dass man noch nicht handeln muss. Dass, wenn man in den Gemeinden so weiter fährt, die Agglomeration noch stärker zerstückelt wird, denkt offensichtlich kaum jemand. Mein Antrieb, mich für die Freiraumentwicklung einzusetzen, liegt darin, dass wir gerade hier in Dietlikon ein schlechtes Beispiel erfahren haben. Während wir im nördlich Gemeindegebiet noch Freiräume haben, haben wir beim ehemaligen Industriegebiets im Süden gesehen, wie man ein Gebiet verbauen kann, wenn vorgängig kein Konzept vorhanden ist. Als dieses Gebiet mit grossflächigem Einzelhandel und einem Kinokomplex entwickelt wurde, hat die Politik nur noch reagiert, nicht mehr agiert. Wenn wir jetzt keine Freiräume festlegen, dann sind wir bald wieder so weit, dass weitere Flächen verbaut werden. Die Bautätigkeit zwischen Kloten und Basssersdorf ist ein weiteres Beispiel dafür. Solche Entwicklungen dürfen einfach nicht mehr passieren. Deshalb setze ich mich für Freiraumkonzepte ein; da bin ich Idealist.

collage bedankt sich für das Gespräch! ■